

Teil 48: Und doch können wir schauen (2)

Vom 18. bis 28. Juni hätte die Heiligtumsfahrt stattfinden sollen - nun ist sie wegen Corona auf 2023 verschoben worden. Nicht wegen der heiligen Corona, deren Reliquienschrein wir im Domschatz finden, sondern aufgrund der elenden Pandemie, die unser aller Alltag seit mehr als einem Jahr extrem beeinflusst.

In der letzten Folge haben wir über die Wallfahrten des Mittelalters berichtet, die uns heute noch aufgrund ihrer Besucherzahlen beeindrucken. Doch die durch Martin Luther zu Beginn des 16. Jahrhunderts ausgelöste Reformation führte zu einem Rückgang der gewaltigen Pilgerströme. Trotz eines im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts mehrheitlich protestantischen Stadtrates erfolgte jedoch keine Unterbrechung des siebenjährigen Wallfahrtsturnus, da die „Aachen-Fahrt“ für Stadt und Bürger wirtschaftlich von existenzieller Bedeutung war.



Mit fortschreitender Technik wurden die Pilgerzeichen kleiner und „handlicher“. Ein einfaches, in Kupfer geschlagenes Medaillon von 1713 war für den Pilger ein Andenken und zugleich ein äußeres Zeichen für seine Wallfahrt, das er auf den Pilgerrock oder an den Hut nähen konnte. Die Vorderseite zeigt die vom Karlsschrein bekannte Szene, in der Karl der Große der Gottesmutter das Marienmünster widmet. Auf der Rückseite sind die vier großen Heiligtümer dargestellt, das Lendentuch Jesu, das Enthauptungstuch Johannes des Täufers, das Kleid Mariens und die Windeln Jesu, sowie die Jahreszahl 1713 und der Stadtname ACH. (1)



Ein Andenkenblatt der Zeit enthält aufgeklebte Stücke der Seidentücher, in die die vier Hauptreliquien im Marienschrein bis zur Zeigung eingehüllt waren. Die Tuchreste zählen zu den so genannten Berührungsreliquien. (2)

Im Jahr 1794 fiel die Heiligtumsfahrt der französischen Besetzung zum Opfer. Mit der Einsetzung von Marc Antoine Berdole als erstem Bischof des neu gegründeten Bistums Aachen im Jahr 1802 wurden die katholischen Traditionen wieder aufgenommen, wodurch die Heiligtumsfahrt im Jahr 1804 wieder im gewohnten Rhythmus stattfinden konnte.

Zur Heiligtumsfahrt des Jahres 1846 wurde eine Medaille verausgibt, die auf der einen Seite den Stifter Karl den Großen und auf der anderen Seite 28 Reliquien aus dem Domschatz zeigt. (3) 1860 wird dieser Schatz von Bock in einem Buch zur Heiligtumsfahrt beschrieben und in einer wundervollen Grafik mit weiteren Stifterfiguren illustriert. (4)



Der so genannte „Stumme Protest“ des Jahres 1937 mit etwa 1 Million Pilgern richtete sich gegen die Verunglimpfung der Tradition der Heiligtumsfahrt durch das NS-Regime, die sich unter anderem im Titel des „Kampfblatts der Obersten SA-Führung der NSDAP vom 24. Juli 1937“ widerspiegelte. (5) Dennoch fanden sich trotz aller Behinderungen und Widrigkeiten knapp eine Million Gläubige zu den Feierlichkeiten in Aachen ein. (6)



1951, nach der ausgefallenen Heiligtumsfahrt des Kriegsjahres 1944, konnten die Gläubigen wieder an einer Heiligtumsfahrt teilnehmen. (7) Ein Foto zeigt Omnibusse mit ausländischen Pilgern vor dem Schlagbaum am Zollamt Bildchen im Juni 1951. (8)



Im Jahr 1979 schafft es das Thema auf eine Briefmarke der Deutschen Bundespost, die symbolisch den Reichsapfel als Herrschersymbol (Kreuz über dem Erdkreis) mit dem darin enthaltenen Oktogon (der Marienkirche) und blindgeprägtem Karolus-Monogramm zeigt. (9)



Die Sammlung Crous bietet umfangreiches Material zum Thema und lädt Interessierte ein, sich näher damit zu befassen (siehe auch Ausschreibung zum Geschichtspreis auf der Seite 21).

Heinz Kundolf
AKV Sammlung Crous

